

Y b
4518

K. 110, 27. a.

II. 420.

2
Einige Nachrichten²

von der

Ostentischen

Waisenhaus-Stiftung,

allhier in Hof

und denen unsern Waisen bisher
erwiesenen Wohlthgten,

mit einer bescheidenen Bitte an das Publicum,

um fernere milde Beyträge,

von

Inspection- und Administrationswegen

verabfaßt,

im Jahr 1781.

Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht: denn
solche Opfer gefallen Gott wohl. Lbr. 13, 16.



H D S,

gedruckt bey Johann Andreas Hetscheln.





Unter vielen andern Anstalten und Stiftungen, durch welche die Menschenliebe hülfsbedürftige Personen dem Elende zu entreißen suchte, haben Waisenhäuser vorzüglich ihr Glück gemacht. So schwer und unmöglich oft die Ausföhrung patriotischer Entwürfe zu Schul- und Armen-Anstalten fiel, so schnell kämen meistens dergleichen Anstalten zu erwünschtem Flore. Denn so kläglich der Zustand verlassener Unmündigen ist, so sehr beeiferte man sich überall um die Bette, ihnen durch reichliche Wohlthaten Unterricht und alle Nothwendigkeiten des Lebens zu verschaffen, so oft ein christlicher Patriote für deren Aufnahme gesorget hatte. Die Waisenhäuser wurden überaus zahlreich, und doch erhielt jedes genugsame Unterstützung. Zumahl seitdem Aug. Herm. Fran-

Franke *) die Schwierigkeiten besiegte, welche dem Unglauben die Erziehung verwandter Kinder würde unmöglich gemacht haben, und den Grund einer Anstalt legte, deren schleuniges und grosses Wachsthum die Bewunderung der Nachwelt bleiben wird, ist manchem edeldenkenden Manne Muth gemacht worden, in Erwartung des milden Segens des Allgenugsamen alles zu wagen. Der ewige Liebhaber der Menschen verherrlichte sich auch als den Beförderer solcher wohlthätigen Bemühungen, die im Vertrauen auf seine unendliche Gnade, auf Antrieb seines Geistes, zu Befolgung des Gebots der Liebe mit Freudigkeit unternommen wurden. Er gab durch ausnehmenden Segen sein gnädiges Wohlgefallen an dergleichen Anstalten zu erkennen, ließ sich alle Umstände zu deren Wachsthum vereinigen und die Hoffnung seiner Knechte nie zu Schanden werden, deren

*) Wir haben ältere Waisenhäuser, als das Hällische. Z. E. das Oldenburgische, welches Anno 1632. und das zu Clausthal, welches Anno 1642. aufgerichtet wurde. Zu dem Hällischen wurde erst Anno 1694. der Grund gelegt. Nach dieser Zeit aber entstanden die meisten und ansehnlichsten, deren viele den Charity Schools, welche in und um London herum von Anno 1696. an angelegt wurden, wenig nachgaben: und von vielen wurde die Hällische die Normalanstalt.

ren Auge auf seine milde Segenshand gerichtet war. In mancher Stadt fieng ein Glaubensheld mit leerer Hand an, den Grund zu einem Waisenhanse zu legen, und es fanden sich tausend Bauleute, deren Herz der Herr lenkte, dasselbe zu einer stattlichen Größe durch milde Beyträge empor zu heben. Ein Zufluß an Wohlthaten, der Hoffen und Erwarten übertraf, setzte die Baumeister in den Stand, diese Anstalten immer gemeinnütziger zu machen. Dieses geschah desto mehr, je mehr auch die Grossen der Erde sich an dem geringsten und verachtetsten ihrer Unterthanen durch die gros müthigste Unterstützung als Bäter des Landes erwiesen. Es findet sich kein Beispiel, daß man sich irgendwo durch Mangel vermüßiget gesehen, eine dergleichen Grundlage ungebaut liegen zu lassen, oder eine Waisen-Anstalt wieder aufzuheben. Manche Personen, welchen Gott ein ansehnliches Vermögen ohne nahe Erben verliehen, glaubten daher, das, was ihnen von oben herab verliehen worden, nicht besser anwenden zu können, als wenn sie es dem wieder heiligten, welcher das, was seinen geringsten Brüdern erwiesen wird, annimmt, als geschähe es ihm: *) und der die gnädige Zusage gethan: „ Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. „ **) Und auch bey solchen Stiftungen

A 3

tungen

*) Matth. 25. 40.

**) Marc. 9. 37.

tungen erwachte aus Ueberzeugung von ihrem vielfachen Nutzen der warme Eifer wohlthätiger Christen, auch in diesem Stücke das ihrige zum Bau des Reiches Christi beizutragen.

Dank sey es der allgütigen Fürsorge Gottes, der sich nicht schämte, den Namen eines Vaters der Waisen zu tragen, daß er auch in unserer lieben Vaterstadt ein Denkmahl seiner segensvollen Herablassung zu dem Mangel und Flehen verlassener Kinder stiftete und zu den übrigen Erziehungs- und Armen-Anstalten und andern Beweisen seiner göttlichen Güte, deren er uns vor andern würdigte, auch noch ein Waisenhaus hinzufügte! Wie? Solte nicht die Empfindung einer warmen Dankbarkeit in lauten Lobgesang ausbrechen? „Ja, Herr, du reicher Segensgott! der du von jeher grosses an uns gethan! wir preisen deinen Namen und sind fröhlich über deiner Hülfe, die du auch an unsern verlassenen Kindern thust! Wie dein Name ist, so sind auch die Erweisungen deiner Größe und dein Ruhm bis an der Welt Ende. Wie sind deine Werke auch unter uns so groß! Wie weiffest du mit Allmacht aus Mangel Ueberfluß zu schaffen und aus väterlicher Liebe, die sich die Dürftigkeit des Elenden jammern läßt, einen Tisch in der Wüste zu bereiten, daran du deine Kinder sättigest! Wie
sind

sind deiner Werke unter uns so viele! Wie geneigt bist du, jeder Art menschlicher Bedürfnisse abzuhelfen! Wie zeichnest du die besonders durch vielfache Wohlthaten und liebevolle Verpflegung aus, die keinen Helfer haben! Wie zuvorkommend sorgtest du, auch diese Lücke unsers Wohlstandes zu erfüllen, ehe wir dich darum baten. Du hast schon manches hochansehnliche Mitglied einer hochlöblichen Ritterschaft zu reichlichen Wohlthaten willig, und dir dadurch ähnlich gemacht. Dein Geist hat unter den hohen und niedern Einwohnern der hiesigen Stadt schon viele Herzen getrieben, unsern dürftigen Kindern beträchtliche milde Gaben mitzutheilen. Unsre Stadt und Land, ja die ganze Erde ist voll deiner Güte. O mache dir doch jedes Herz zu einem Dankaltar. Denn das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingend deinem Namen, du Höchster! des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Sieh, daß wir jede Erweisung deiner Treue und Barmherzigkeit recht erkennen, und von jeder Wohlthat einen heilsamen Gebrauch machen mögen!

Wir werden aber die Größe dieser göttlichen Wohlthat desto mehr schätzen und desto mehr zum Dank und Lob ermuntert werden, je deutlicher wir einsehen, wie viel das gemei-

ne Waisen durch eine wohleingerichtete Waisen-Anstalt gewinne. Eine Menge unmündiger Kinder wird ihrer Eltern so frühzeitig beraubt, daß sie zu ihrem Unterhalte auch noch nicht das geringste durch Handarbeit beyzutragen vermögen. Ihre Eltern haben ihnen nichts als Mangel und Elend oder nur so wenig hinterlassen, daß davon der nöthige Aufwand zu ihrer Erziehung bey weitem nicht bestritten werden kan. Wer soll sie nun aufnehmen? Wer Nahrung und Kleider geben? Wer soll für ihre Angewöhnung zur Arbeitsamkeit und guten Sitten, für ihre Bildung zu brauchbaren und nützlichen Bürgern Sorge tragen? Wer soll, welches das wichtigste ist, ihnen Unterricht verschaffen, damit sie ihre wahre Bestimmung, die heiligen Pflichten des Christenthums, die Verdienste Jesu um die gefallene Menschheit, den Weg des Heils frühzeitig kennen lernen, damit sie als würdige Nachfolger dessen, der sie zu seinem Dienste mit Blut und Tod erkaufte, züchtig, gerecht und gottselig in der Welt leben, damit sie eine gegründete Hofnung zu Erlangung einer ewigen Glückseligkeit erlangen?

„Die Obrigkeit eines jeden Orts.“ Eine christliche Obrigkeit wendet hierauf allerdings viele Sorgfalt. Aber wird diese Vorsorge zureichend seyn, um jedem Mangel hülfloser Waisen abzuhelfen, wo nicht Stiftungen

vor:

vorhanden sind, oder wo nicht jene durch reichliche Beyträge zu Unterhaltung öffentlicher Anstalten in den Stand gesetzt wird, arme Kinder erziehen zu lassen? „Also die nächsten Anverwandten! „ Viele Kinder haben auch diese nicht einmal in einem nahen Grade: und haben sie diese, so sehen sie sich etwan bey eigener starker Familie vermüßiget, die Aufnahme fremder Kinder schlechterdings zu verweigern: oder nehmen sie die armen Waisen auf, wie hart wird deren Schicksal, wie gering die Verpflegung, wie bitter der grosse Vorzug, den ihre leiblichen Kinder vor ihnen erhalten, und manche Vorwürfe für sie seyn? Oder haben auch Anverwandte keine Kinder, so können sie oft nicht, was sie thun wolten, oder wollen nicht, was sie könnten. Nimmt man auch Waisen wirklich mit willigen Herzen auf, wie wenig wird meistens auf das wichtigste Stück ihrer wahren Wohlfahrt Rücksicht genommen! Wie bleiben sie oft an Kenntnissen und Sitten die rohesten ungebildetsten Leute! Sie wachsen oft als wilde Zweige auf und geben keine Hofnung von sich, je einige gute Frucht zu tragen. Wie wenig sorget man für ihr künftiges Unterkommen? Wie wenig richtet man in den Jahren, wo die Jugend am meisten der Verführung ausgesetzt ist, sein Augenmerk auf ihre Einschränkung und Zurechtweisung. Haben solche An-

verwandte noch dazu selbst mit Armuth zu kämpfen, so müssen die elenden Kinder nur Tag und Nacht zu Erwerbung ihres nothdürftigen Brods bey dem Spinnrade sitzen, ohne daß man für ihre Unterweisung oder künftige Lebensart Sorge tragen kan, sie werden des Wachsthums am Geiste und Leibe beraubt und kränklich. Wie oft sind diese Anverwandte im niedrigen Stande selbst äußerst unwissend, voller Vorurtheile und Aberglauben, und lasterhaft, und jeder gute Keim, jede gute Anlage wird durch böse Beispiele vollends erstickt und an der Entwicklung gehindert. Wie viele Kinder, deren Eltern Gott frühzeitig in die Ewigkeit abgerufen, siehet man hülflos das Brod vor den Thüren sammeln, die sich kaum des Hungers erwehren und kaum mit wenigen Lumpen ihre Blöße bedecken können. Wie manches verliert ohne Verpflegung sein Leben durch eine geringe Krankheit, welcher leicht durch ein geringes Arzneymittel hätte abgeholfen werden können. Wie manches wird auf Wegen des Vorwitzes oder durch allzu harte Anstrengung ein untauglicher Krüppel.

Und wie viele fähige Köpfe findet man nicht selbst unter der niedrigsten Classe von Kindern. Der fruchtbarste Boden zu jeder Frucht geschickt, liegt hier brach und öde und verliert

ret endlich so gar seine Fruchtbarkeit. Gras, Dornen und Disteln wurzeln so ein, daß deren Ausreutung fast ohnmöglich fällt, und kein guter Saame mehr auf dem verwilderten Acker fortkommen kan. Diese Kinder würden einst vielleicht vortrefliche Männer in der Kirche Gottes, in den Tempeln der Gerechtigkeit, vor den Betten der Siechen, oder nützliche Künstler und Professionisten, gute Ackerleute, treue und geschickte Dienstboten oder kluge und ordentliche Hauffrauen geworden seyn. Aber was werden sie nun bey Verwahrlosung? Müßige Leute, Leute, die ihre Fähigkeiten zu brodlosen Dingen oder Schandthaten mißbrauchen, ungeschickte Stümper, Bettler ja wohl gar Diebe, Leute womit die Erde entweyhet wird. Liegt nicht der Grund der greulichsten Laster meistens in der Auferziehung? Welche hohe Wohlthat Gottes ist es also, wenn er in einer Stadt Anstalten trifft, (denn alles gute kommt doch ursprünglich von ihm, dessen Wille es ist, daß keines von diesen Kleinen verwahrlosset oder gar verlohren werde,) dadurch dem Verderben so vieler Kleinen, die er liebet, in Zukunft vorgebeuet werden kan!

Man möchte aber zum Nachtheil der Waisenhäuser sagen, daß es in solchen auch wohl öfters an Unterricht, an einer guten Kost,
an

an nöthiger Verpflegung in Krankheiten, an der nöthigen Reinigung und an andern Dingen fehle, und meistens Siechlinge erzogen würden, die in den Jahren, wo andere am meisten blühen, verwelken müssen, und daß also vielleicht Privatverköstigungen durch obrigkeitliche Sorgfalt veranstaltet dem Staate weit zuträglicher wären. Dieses Urtheil aber ist viel zu allgemein, und trifft nur die schlechtesten Anstalten dieser Art, welche Findel-Zucht- und Spinnhäusern gleichen. Freilich wäre in solchen das Schicksal der armen Kinder überaus traurig, und man würde nichts, als schlechten Pöbel daraus erziehen, der kaum zu dem geringsten Behuf des gemeinen Wesens brauchbar wäre. Allein bey gut eingerichteten Waisenhäusern kan dieses gar nicht statt finden. Und ließe sich das oben angeführte nicht vielmehr von der Privatverköstigung sagen? Welche Mängel finden sich nicht bey dieser! Haben solche Pflegeeltern keine Kinder: so verstehen sie meistens die Auferziehung nicht. Haben sie welche, wie demüthigend wird der Vorzug seyn, den sie ihren eigenen Kindern vor den angenommenen Waisen geben. Wie oft werden interessirte Absichten bey deren Aufnahme zum Grunde liegen, ohne daß man jedoch auf die wahre Wohlfahrt dieser Kinder Rücksicht nimmt. Wir könnten noch mehrere Ursachen

chen anführen, welche befürchten ließen, daß hier ein grosser Theil der Waisen verwahrloset werden würde, wenn wir nicht zu weitläufig zu werden befürchteten. Nur dieses aber wollen wir noch anführen: bey weit grösserm Aufwande auf die Versorgung der Waisen würde man weit weniger bey Privatverköstigungen am Ende gewinnen, als bey wohl eingerichteten Waisenhäusern. Hier werden die Zöglinge nothdürftig mit Speise und Trank versorgt, gut und reinlich gekleidet, in Krankheiten sorgfältig verpflegt. Sie werden zur Reinlichkeit und Ordnung, zu nützlichen Beschäftigungen, die ihren Kräften angemessen sind, zur gehörigen Arbeitsamkeit angewöhnet, ohne daß ihnen die nöthigen Erholungen und erlaubte Ergötzlichkeiten unter der Aufsicht ihrer Vorgesetzten versagt werden. Man bringt ihnen die nöthigsten Kenntnisse des Hauswesens, so viel es geschehen kan, bey: und welches das wichtigste ist, man sucht ihnen Liebe für Religion und gute Sitten einzufloßen. Man ist nicht nur bedacht, ihnen die wichtigen Wahrheiten unsers allerheiligsten Glaubens in Verstand und Gedächtniß, sondern ins Herz zu prägen. Sie werden mit wachsamem Fleisse von vielem Bösen, das bey manchen schon vorher tiefe Wurzel geschlagen, abgezogen und entwöhnt, mit Nachsicht und Ernst von Lastern so viel möglich zu

zurückgehalten und zu guten Sitten gebildet. Durch die segensvolle Mitwirkung des Geistes Gottes wird ihnen der Eifer zum Gebete und andern gottesdienstlichen Uebungen und die Neigung zu allem guten frühzeitig eingepflanzt. Man bestreitet den nöthigen Aufwand bey der Wahl ihrer künftigen Lebensart und sorget für ihr Unterkommen. Und viele, die sonst eine unnütze Last der Erde würden geworden seyn, erwachsen nun zu rechtschaffenen Christen, zu redlichen und brauchbaren Bürgern. Wie viel gewinnt also das gemeine Wesen durch so heilsame Erziehungsanstalten, wenn der Obrigkeit genugsame Mittel in die Hand gegeben werden, sie recht gemeinnützig zu machen. Und wenn wir behaupten, daß zu allen Zeiten sehr viele nützliche und brauchbare Männer in alle Stände zur Beförderung der Ehre Gottes und zum Dienste des gemeinen Wesens aus guten Waisenhäusern übergegangen, so haben wir von der Geschichte und Erfahrung keinen Widerspruch zu befürchten. Wie sehr wird übrigens Eltern, denen öfters die künftige Verpflegung ihrer Kinder bitteren Kummer in ihren letzten Stunden verursacht, der Abschied bey ihrer Heimhohlung in eine bessere Welt erleichtert, wenn sie einen sichern Zufluchtsort für ihre lieben Kleinen wissen, wo sie Aufnahme, Unterricht und Verpflegung finden

föns

Können! Welche Ermunterung ist dieses für uns, die göttliche Güte auch für unser Waisenhaus mit gerührter Seele zu preisen, dasselbe als ein Geschenk seiner Gnade zu schätzen und ihm in der Unterstützung dürftiger Kinder, die darinnen zu brauchbaren Werkzeugen seiner Gnade und Ehre sollen gebildet werden, willig mitzumürken.

Von dessen Stiftung und Einrichtung werden folgende Nachrichten genug seyn: Der Herr lenkte im Jahr 1757. das Herzogthum S. T. Herrn Johann Andreas von Osten, Erb- Lehen- und Gerichts- Herrn auf Dörnthal und Naschau zc. Königlich-Preussischen Geheimen Raths und Salz-Inspectors allhier in Hof, eines Mannes, den er schon ehemals zu einem wichtigen Dienste in seinem Gnadenreiche, nemlich zu Ausführung der Salzburger Emigranten, gebraucht und dessen Gehorsam und Diensteifer er unter andern mit hohem Stand und grossen Vermögen belohnet hatte, daß er in seinem Testamente ein ansehnliches Vermächtnis für verlassene Waisen vestsetzte und wolte, daß nach dem Muster anderer wohleingerichteter Institute dieser Art zwey Waisenhäuser in Hof und Plauen solten errichtet werden. Im erstern solte eine der Foundation angemessene Anzahl Waisen halb aus unserer Vaterstadt, und

und halb aus den umliegenden Gegenden unter der hochlöblichen Ritterschaft höfischen Cantons, unter der Inspection ebengedachter hochlöblichen Ritterschaft und unter der Administration des höfischen Raths-Collegiums aufgenommen und erzogen werden. Des wohlseligen Herrn Testators Tod und die damit verbundene Bestätigung seines Testaments erfolgte zu Anfang des Monats May 1763. Sanft ruhe die Asche dieses Mannes, der willig gewesen, den größten Theil seines Vermögens dem zu heiligen, welcher befohlen: Weiset meine Kindlein und das Werk meiner Hände zu mir. Der Herr, welcher ihn zu einem Werkzeuge der Beförderung seiner Ehre gemacht, erhalte sein Angedenken im Segen, lasse seinen Namen unter denen erfunden werden, die ins Buch des Lebens eingezeichnet sind, und gedenke seiner an jenem grossen Gerichts- und Vergeltungs-Tage nach seiner Barmherzigkeit. Er lasse recht viele, die durch seine Wohlthätigkeit zu Bürgern des Himmels vorbereitet werden, mit ihm einst freudig vor seinem Throne erscheinen und seinen Lohn gross seyn im Himmel.

Bald nach des Stifters Tode nahm man von Inspections- und Administrationswegen Besitz von dem Vermächtnisse und fieng an,

an, dasselbe der Stiftung gemäß, so viel es sich wolte thun lassen, anzuwenden. Waisen aber konnten dazumal noch nicht wirklich aufgenommen und öffentlich erzogen werden, weil noch kein bequemes Haus dazu erkauft, noch andere Einrichtungen getroffen worden, die zu deren Unterricht und Erziehung erforderlich waren, aber noch durch verschiedene wichtige Hindernisse verzögert wurden. Doch ließ man die Stiftung einigen Kindern genüssen, deren jedes jährlich 25. Gulden bekam. Diese waren

1.) Von Seiten der hochlöblichen Inspection:

Johann Lorenz Bunnerlich von Prör.
Johann Matthias Stöckert von Tauerlitz.

Thomas Friederich Christian Schmidt zu Ihiga.

Christian Georg Wilhelm Frinzel von Weißdorf.

Sophia Barbara Ulmerin von Döhlau.

Georg Christoph Hildebrand aus Selbiz.

Carl Christoph Wilhelm Denkbund Kayser von Gattendorf.

B

2.) Von

2.) Von Seiten der wohlloblichen Administration:

Christian Carl Justinus Fränzingcr.

Johann Michael Ultsch.

Johann Christian David Ziegler.

Adam Friederich Hofmann.

Johann Adam Köppel in Dörnthal.

Catharina Maria Christiana Kandlerin.

Justina Regina Kirschdörferin.

Johann Georg Fischer vom Jahr 1767.
an.

Auch wurden dem Knaben Johann Andreas Lobgesang als des wohlseligen Herrn Stifters Taufpathen 10. Gulden Frk. zur Aufdingung auf dem Schuhmacher Handwerk geschenkt.

Im Jahr 1767. erkaufte man das zu der anzulegenden Waisen-Anstalt sehr bequeme Wallenrothische Haus bey der Lorenzschule, und wählte einen in der Deconomie wohlverfahrnen Mann Herrn Christian Friederich Sopha zum Waisenvater. Doch verzog sichs mit Aufnahme einiger Waisen wegen vieler Schwierigkeiten, nöthiger Bauanstalten und anderer Besorgnisse bis in den December 1769. Nun aber wurde vestgesetzt, daß

Daß mit dem neuen Jahre 1770. wirklich sechs Kinder zur Erziehung in das erkaufte Haus aufgenommen werden solten, wobey das vorhin ertheilte Beneficium der 25. Gulden wegfallen mußte. Dazu wählte man nun folgende sechs Kinder:

1.) Von Seiten der hochlöblichen Inspection:

Johann Georg Caspar Scherzer von Schwarzenbach an der Saale.

Johann Friederich von Obergöfla.

Johanna Christiana Maria Höglin aus Töpen.

2.) Von Seiten der wohlloblichen Administration:

obengedachten Fränzingen.

Catharina Maria Christiana Kandlerin, und

Justina Regina Kirschdörferin.

Von dieser Zeit an dem Publikum einige Nachricht unsers Verfahrens zu geben, ist um so billiger, je williger so mancher Wohlthäter gewesen, reiche Beyträge zu Erhaltung unserer Waisen beyzusteuern.

Man beschloß, daß Kinder von ehelicher

und ehrlicher Geburt nach beygebrachtem Taufzeugnisse solten aufgenommen, eine gute Kost, reinliche Kleidung und eine besondere Information im Hause haben, die Knaben zu Professionen oder auch wohl zum Ackerbau, die Mädchen zu Diensten erzogen werden. Wenn sie im Waisenhouse bis in das 14te Jahr Unterhalt und Unterricht würden genossen haben, dann solten einem Knaben die Aufding- und Ausschreibgebühren, einem Mädchen aber bey ihrem Abschiede aus dem Waisenhouse 6. Gulden Frk. zu einer Anhülfe bezahlet, beyden aber ihre völlige Kleidung mitgegeben werden. Zur Information wurde der damalige fleißige und geschickte Gymnasiaste G. W. K. geruffen, welcher täglich im Hause 2. Stunden informiren sollte.

Mit dem neuen Jahre trat der einige Monate vorher erwählte Herr Sub-Administrator und Burgermeister Herr J. A. G. Barnickel seine Sub-Administration an, und erfüllt mit der redlichsten Entschlüssung, die Stiftung aufs zweckmäßigste zu verwalten, besorgte er den 11. Januar 1770. die wirkliche Einführung obengedachter sechs Waisen ins Waisenhaus unter Gebete und Gesang und nachdrücklicher Vermahnung an die Kinder, solcher Wohlthaten sich nicht unwür-

würdig zu machen, und heiligte es zur Ehre Jesu, der in den Tagen seines sichtbaren Wandels auf Erden die zärtlichste Liebe zu Kindern zu erkennen gab.

Zu den Beschäftigungen der Kinder wurde der Tag also eingetheilt: Nachdem sie im Winter um 6. Uhr, im Sommer um 5. Uhr aufgestanden, wurde für ihre Reinigung Sorge getragen, dann Frühbetstunde gehalten, bey welcher man in einer andächtigen Fürbitte alle hohe und niedere Gönner und Wohlthäter der göttlichen Gnade und Obhut empfahl. Dann wurden die Kinder im Christenthume, Lesen, Schreiben, Rechnen und Lateinischen unterrichtet. Ausser den Schulstunden wurden sie zum Spinnen, (wobey ihnen keine Aufgabe vestgesetzt wurde, indem man es nicht als ein Mittel, den Kindern Unterhalt zu verschaffen, sondern um sie auf eine nützliche Weise zu beschäftigen, betrachtere,) und zu andern häußlichen Verrichtungen angehalten, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, einst zu den häußlichen Diensten anderer Personen brauchbar zu werden. Um 11. Uhr Mittags und Abends um 6. Uhr wurde gegessen und Abends nach 9. Uhr nach gehaltener Abendandacht die Kinder zur Ruhe gelassen. Jedes Kind bekam sein besonderes Bettchen und Knaben und Mädchen

zwey abgefonderte Kammern. In den Sonn- und Fest-Tagen wurden die Kinder zu andächtiger Besuchung der schönen Gottesdienste des HErrn fleißig angehalten. Ausser der Verpflegung, welche die Waisen bey Krankheiten im Hause genossen, und welche selten ein Kind bey seinen Eltern genüssen wird, versprachen S. T. Herr D. und Landes-Physicus Jördens unentgeldlichen Besuch und Vorsorge und Herr Senator und Apotheker Fischer freye Arzneyen, welches gütige Versprechen sie bis hieher unverdroffen bey vielen und langwierigen Krankheiten hielten. Nicht ohne Rührung können wir an deren unermüdeten Beystand und wohlthätige Sorgfalt gedenken, nicht ohne warme Dankbegierde, nicht ohne den aufrichtigsten Wunsch, daß der ewige Vergelter aller Gutthaten hinwiederum ihr Arzt seyn und ihre Seelen mit seinen Stärkungsmitteln erquickten wolle. Er lasse sie durch die seligsten Erfahrungen von seinem Wohlgefallen und Segen immer kräftiger versichert werden, und bekröne ihre heilsamen Bemühungen um die Genesung der Siechen mit erwünschtem Gedenhen. Er setze sie zum Segen in seinem Volk und überschütze sie mit allem Guten bis ins höchste Alter!

Man ließ sichs ferner mit allem Fleisse und Eifer angelegen seyn, den Seelen dieser Kin-
der

der nicht nur die Wahrheiten der christlichen Religion und andere unentbehrliche Kenntnisse bezubringen, sondern suchte sie auch unter göttlichem Beystande, den man sich ersuchte, mit Vermahnung und gehöriger Bestrafung von den vielen Unarten und Lastern, welche ihnen von der vorigen Erziehung anhiengen, zu säubern, ihnen Arbeitsamkeit und gute Sitten anzugewöhnen und sie zu einer ungeheuchelten Frömmigkeit, so viel Menschen hierzu beytragen können, zu bilden. In den folgenden Jahren verdoppelte sich die Anzahl der Waisen. Man nahm wohl auch dergleichen Kinder auf, die noch bey Lebzeiten eines ihrer Eltern, in der That verlassene Waisen waren, wenn etwan selbige bey ausschweifender Lebensart oder der Armuth wegen sich auffer Stand befanden, ihre Kinder christlich und ehrbar zu erziehen, und diese Kinder von ehelicher und ehrllicher Geburt waren. Mit zunehmender Anzahl der Waisen wurden auch Fleiß und Sorgfalt verdoppelt, sie zu Gottes Ehre und ihrer wahren Wohlfahrt klug und fromm zu erziehen. Man vergrößerte auch zum Behuf der Waisen die Oeconomie und sorgte für den nöthigen Feldbau, zu ihrer Unterhaltung. Da nun auch zu dem Unterricht und Aufsicht mehrerer Kinder ein ordentlicher Informator nöthig schien; so wurde zu dieser Absicht Herr Chr. Peter

Tauber Theol. Cand. 1775. beruffen, auf welchen bis hieher noch zwey andere folgten.

Funfzehn Kinder erhielten nun im Chriſtenthume und in der heiligen Geſchichte, im Leſen, Schreiben, Rechnen, in der Orthographie, in den Grundſätzen der lateiniſchen Sprache, und zuweilen in der Geographie Anleitung. Man las ihnen verſchiedene nützliche Schriften vor, die ihrer Faſſungs-Kraft angemessen waren. Man ſuchte auſſer den Schulſtunden, bey dem Spazierengehen, Abendgeſprächen ꝛ. die Kenntniſſe der Kinder zumal von den Reichen der Natur zu erweitern. Man ſuchte in der Auſſicht über ihr ſittliches Verhalten meiſtens nicht ſo ſehr durch Schärfe abzuschrecken, als durch Güte zu gewinnen und durch Belohnungen zu reizen. Man nahm auch Rückſicht auf das Vergnügen der Kinder, gieng mit ihnen häufig ſpazieren, und erlaubte ihnen Leibesübungen und andere unſchuldige Ergözungen: bey ihren Erholungsſtunden zu Hauſe unter gehöriger Auſſicht. Auch wurden ihre Kenntniſſe oftmal öffentlich geprüft. So erwuchſen ſie bis in das 13. = 15te Jahr ihres Alters: Dann wurden ſie, wenn ſie nach vorhergegangenen Unterricht der Herren Geiſtlichen des hieſigen hochwürdigten Miniſteriums zwey male zum heiligen Abendmahle konten gelaffen werden,

aus

aus dem Waisenhanse entlassen. Man brach-
te sie nach vorhergegangener freyen Wahl
zur Erlernung einer Kunst oder Handwerks
oder die Mädchen in Dienste. Weil doch
noch immer in Ansehung der Nothwendigkei-
ten des Lebens bey ganz armen Kindern, wenn
sie aus dergleichen Anstalten kommen, noch
manche Lücke bleibt, so sorgte man dafür,
das alles, was wohlthätige Personen jedem
Kinde insonderheit verehrten, ihnen gesamm-
let, ausgeliehen, und bey ihrem Austritte aus
dem Hanse mitgegeben würde. Auf solche
Weise sind bisher im Waisenhanse erzogen
worden:

- 1.) Christian Carl Justinus Tränzingcr,
welcher sich als Badergeselle auf Rei-
sen befindet.
- 2.) Johann Friederich aus Oberrosfla, wel-
cher aber als ein unwürdiger bald wie-
der dimittiret worden.
- 3.) Johann Georg Caspar Scherzer, wel-
cher als Schuhmachergeselle sich auf
der Wanderschaft befindet.
- 4.) Johann Christoph Kandler, welcher,
da er die beste Hofnung von sich gab,
in ein besseres Leben übergieng.
- 5.) Johann Nicolaus Stengel, welcher
die Färber-Profession erlernet.

- 6.) Johann Christian Ditlein, welcher als Webergeselle hier arbeitet.
- 7.) Johann Peter Narr, welcher im Waisenhause,
- 8.) Samuel Erhardt Strunz, welcher auf der Schneider = Profession,
- 9.) Johann Michael Schnabel, welcher im Waisenhause starb.
- 10.) Johann Zahn, welcher die Tischler = und
- 11.) Johann Christoph Kandov, welcher die Weber = Profession erlernt.
- 12.) Catharina Maria Christiana Kandlerin,
- 13.) Justina Regina Kirschdörferin,
- 14.) = = = Köllin,
- 15.) Johanna Christiana Maria Höglin,
- 16.) Catharina Regina Friedbergerin,
- 17.) Anna Margaretha Sommermännin, welche sich sämtlich in Diensten befinden.
- 18.) Margaretha Barbara Strömsdörferin, welche wegen ihrer kränklichen Umstände mit einem Hospitalbeneficium begnadiget worden, und sich mit Spinnen ernähret.
- 19.) Anna Margaretha Strömsdörferin,
- 20.) Anna

- 20.) Anna Margaretha Barbara Hammin, welche in Diensten sind.
- 21.) Friederika Wilhelmina Geiplin, welche im Waisenhanse starb.
- 22.) Friederika Wilhelmina Edelmannin, welche sich in Diensten befindet.

Die Ursache, warum fünf dieser Kinder mit Tode abgegangen, ist nicht Mangel an Verpflegung, sondern ein siecher oder gebrechlicher Körper, den sie schon mit ins Waisenhaus brachten und bey dem einen Knaben die damals grassirende Ruhr.

Wir können uns freylich noch nicht rühmen, viele brauchbare Leute erzogen zu haben, da sowohl diese Anstalt noch nicht lange errichtet worden, als auch bey unserm Erziehungsgeschäfte viele Schwierigkeiten sich fanden. Das hiesige Waisenhaus ist noch eine Knospe, die aufblühen will, wenn sie genugsame Wärme erhält. Möchte sie doch nie welken, sondern blühen und hundertfältige Frucht tragen!

Von vielen unserer gegenwärtigen Zöglinge, können wir uns gute Hoffnung machen. Es sind diese:

1.) Johann Friedberger aus Hofef.

2.) Aug.

- 2.) August Johann Georg Randov aus Hof.
- 3.) Johann Georg Grefsmann aus Conradsreuth.
- 4.) Georg Paullus Fleischer aus Hof.
- 5.) Johann Heinrich Sommermann aus Reizenstein.
- 6.) Johann Weiß aus Selbiz.
- 7.) Johann Georg Kalbskopf aus Hof.
- 8.) Johann Dorsch aus Bruck.
- 9.) Adam Gottfried Dorsch aus Hof.
- 10.) Johann Georg Hermann aus Hof.
- 11.) Regina Barbara Grosin aus Walldorf.
- 12.) Carolina Buchstädtin aus Hof.
- 13.) Anna Margaretha Barbara Dorschin aus Conradsreuth.
- 14.) Anna Barbara Kirschin aus Hof.

Diese sind es, welche das Glück haben, unter der weisen Inspection einer Hochlöblichen Ritterschaft, insbesondere Ihro Excellenz Herrn Geheimen Rath von **Beulwitz** ꝛ. und Ihro Gnaden Herrn Cammerherrn von **Schönfeld** ꝛ. und sorgfältigen Administration eines wohlloblichen Rath-Collegiums, besonders Herrn Amtsbürgermeisters und
Sub

Subadministrators Barnickels, durch Unterweisung, Aufsicht und Pflege des Cand. Theol. Herrn H. E. Schifners und Herrn Waisenvaters J. Fr. Ritters zu guten Christen und brauchbaren Bürgern erzogen zu werden. Möchten doch so viele Bemühungen und Aufwand an deren keinem verlohren, sondern die vornehmste Absicht aller unserer Unternehmungen, die Ehre Gottes und das gemeine Beste, auch bey diesem Erziehungsgeschäfte erreicht werden! Möchten doch alle unsere lieben Zöglinge täglich an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen wachsen und als brauchbare, fromme und wohlgesittete Leute zum Dienste des gemeinen Wesens künftig abgeliefert werden können! Möchten sie doch alle den Weg zum Himmel betreten, der ihnen so deutlich vorgezeichnet wird! Wir setzen unser ganzes Vertrauen auf die ewige Gnade des Vaters über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, hoffen, daß ihrer keines dahinten bleiben werde, und werden auch in Zukunft unsere Hände am Werk des Herrn nicht sinken lassen; zumal da unser guter Gott uns bisher durch manchen Segen aufgemuntert und das Netz, welches wir in seinem Namen auswarfen, nie leer zurückkommen ließ. Er hat sich wohl auf keine Weise unbezeugt gelassen,

lassen, sondern uns viel Gutes gethan. Er schickte uns milde Wohlthäter zu, welche ihre empfindsamen Herzen zu unsern Bedürfnissen neigten und denenselben durch Geschenke und manichfaltige Unterstützung abzuhelfen willig waren.

Wir wollen zur Vermeidung der allzugrossen Weitläufigkeit aus den ersten Jahren nur die vornehmsten anführen.

Im Jahr 1770. den 13. Januar verehrte weyland Herr Johann Chr. Leidenfrost Buchbinder allhier, 12. neue schön gebundene Bibeln und einige andere Bücher aus seinem Verlage. Der Herr lasse diesen Wohlthäter, der in die ewige Ruhe heimgegangen ist, wirklich schauen und genüssen, was er hier im dunklen Worte von ferne erblickt und geglaubet hat!

Die Herren Burgermeister und Rath beredeten sich untereinander, jeder in das hochlöbliche Collegium eintretender Burgermeister oder Senator solle dem Waisenhaus ein beliebiges Geschenke machen, welches auch bisher geschehen ist. Der Herr segne sie dafür mit heilsamen Rathschlägen zum Besten unserer Stadt und mit vielfachen Gütern am Geiste und Leibe!

Im

Im Jahr 1771. schenkte uns der HErr einen beträchtlichen Zuschuß, indem Meister Johann Simon Göze, Burger und Rothgerber allhier dem Waisenhause 50. Gulden Frl. legirte, welche auch im folgenden Jahre würklich bezahlt wurden. Der HErr unser Gott sey ihm dafür freundlich, fördere das Werk seiner Hände und lasse ihn aus seiner Segensfülle wieder eine Wohlthat nach der andern zufließen!

Im Jahr 1774. im März verehrte S. T. Herr Ober-Commerciens-Rath Skleer Sen. in Regensburg, nachdem er vorher bey seinem Aufenthalte in Hof ein Crucifix ins Waisenhaus verehret, bey Gelegenheit der ihm darauf abgestatteten Danksagung zu einem fernern Angedenken 23. Stück verschiedener geistlicher Bücher nebst 13. Exemplaren von dem Schmolkschen kleinen Gebet- und Communion-Büchlein in der Meynung. daß man davon künftig für die Kinder eine neue Auflage veranstalten könne. Zu diesen Büchern sammleten sich in der Folge noch mehrere von verschiedenen Personen, womit also der Grund zu einer kleinen Bibliothek im Waisenhause geleget wurde. Der HErr lasse diesem Wohlthäter allen Segen, den er am Creuze erworben, im reichsten Maase genießen. Er lasse ihm aus der Borrathskammer seines göttlichen

lichen Wortes einen Vorrath der geistlichen Nahrung und des Trostes nach dem andern nehmen und allenseinen Handlungsgeschäften und Unternehmungen sein göttliches Gedeihen nachfolgen: und lasse allen übrigen Wohlthätern dieser Art die Kraft seines heilsamen Wortes erfahren!

Im Jahr 1775. vermachte weyland Herr Consulent Herold dem Waisenhause in seinem hinterlassenen Testamente 400. Guld. Srl. und dessen Erben bezahlten auch sothanes Legat richtig, theils baar, theils mit Obligationen. Der Herr sey für dieses unerwartete grosse Geschenk ewig gepriesen. Gottes ewiger Friede sey über diesem milden Wohlthäter. Unser grosser Bundesherr erfülle alle seine Gnadenverheissungen, die er den Frommen auf die Ewigkeit testamentarisch zugesichert, an ihm, erquickte ihn mit Freude die Fülle und lieblichem Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich, und lasse nach so reichlicher Aussaat seine Erndte groß werden im Himmel!

Im Jahr 1776 vermachte weyland Maria Magdalena Wunschlin, Herrn Kaufm. Johann David Wagners alte Dienstmagd in ihrem letzten Willen dem hiesigen Waisenhause 50. Gulden Srl. welche auch richtig bezah-

zahlet wurden. Der Herr weide und erhöhe sie dafür ewiglich und lasse sie an jenem grossen Vergeltungstage das süsse Wort hören: alles, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. *)

Im Jahr 1777. legirte weyland Herr Johann Christoph Gipser Capitain unter dem löblichen Ausschuss allhier dem Waisenhause in seinem Testamente 100. Guild. Frk. welche auch von seinen Erben richtig bezahlet wurden. Der Herr, welcher ihn willig machte, so ein ansehnliches zur Verpflegung unserer armen Kinder beyzutragen, lasse sich diese Gabe, als einen reinen und unbefleckten Gottesdienst in Gnaden wohlgefallen und ruffe ihn, wenn er unter der Zahl der vollendeten Gerechten einst mit Jauchzen gen Zion kommt, zu: Komm herein, du gesegneter meines Vaters, ererbe das Reich, das dir bereitet ist von Anbeginn der Welt!

Auch wurden 3. Louisd'or den 12. Jan. in der Sct. Michaelis-Kirche in den Klingelbeutel in einem Papiere mit der Aufschrift: „Zum Oстенischen Waisenhause in Hof,“ von einem unbekanten Wohlthäter eingelegt.
E Der

*) Matth. 25, 40.

Der ewige Menschenfreund, welcher verheissen hat, sich das Wohlthun im Verborgenen wohlgefallen zu lassen und ins Verborgene siehet, vergelte es ihm öffentlich, und sättige ihn mit jeder guten und vollkommenen Gabe und einst mit den Schätzen des Himmels!

Im Jahr 1778. verehrten Ihre Gnaden S. T. Herr Cammerherr und Oberforstmeister von B* zu R*** dem Waisenhanse 5. Conventionschaler. Der Allgütige stärke diesen großmüthigen Armuthsfreund, welcher ausser dem Adel seines erhabenen Stammes die Ausübung der heiligen Pflichten des Christenthums für wahren Adel hält, mit immer neuer Kraft, lasse es ihm gehen nach dem Wunsch der hohen in der Welt, sättige ihn mit langem Leben und zeige ihm sein Heil!

Im Jahr 1779.

Den 17. Januar verehrte Herr Papiermacher B***, welcher sich gegen unsere armen Zöglinge immer auf vielfache Weise wohlthätig erwiesen, ein paar neue Cartetschen. Gott belohne seine Mildigkeit und lasse ihm gutes und Barmherzigkeit nachfolgen sein Lebenlang!

Den

brauchte, unentgeltlich abgab, verehrte den 14. April wieder $\frac{3}{4}$ Pf. Pfeffer, $\frac{3}{4}$ Pf. Ingwer und 5 Loth a la Mode-Würze. Der HErr lasse ihn dafür schmecken und sehen, wie freundlich er ist, und erquicke seine Seele mit seinen herrlichen Stärkungsmitteln!

Den 27. Jul. cedirte der Schuhmacher, Meister R ** eine Forderung von 13. gl. 10. pf. und den 31. dieses Monats der Tuchmacher, Meister J. Ch. H ** eine Forderung von 17. gl. dem Waisenhanse, welche auch bezahlt wurden. Der Allgenugsame lasse seinen Segen reichlich auf sie fließen!

Den 10. Aug. schenkte Herr Kaufmann H **, welcher seine Wohlthätigkeit schon mehrmals an unsern Kindern erwiesen, denenselben ein Stück Zeuch von 24. Ellen. Der HErr bekleide ihn dafür mit den Kleidern des Heils und mit dem Rocke der Gerechtigkeit und lasse ihm seine Unternehmungen gelingen!

Den 30. überließ obgedachter Tuchmacher, Meister H ** dem Waisenhanse wieder eine Schuldforderung von 1. Guld. Frk. Der HErr werde nie müde, ihm wohlzuthun!

Den 1. Nov. schenkte J. E *** dama-
lige

lige Dienstmagd im Gasthof zum grünen Baum dem Waisenhause 4. Guld. Fr. an einer Schuldforderung, welche richtig bezahlet worden. Der Gott von grosser Gnade wolle an sie nach seiner Barmherzigkeit denken und sie nie verlassen noch versäumen!

Den 18. Dec. erliessen Herr C. R. und Stv. H ** und Herr St. S. H ** allhier dem Waisenhause 1. fl. 5. gl. von ihren Gebühren von dem Kaufbrief über das Feld gegen die Warte. Herr! verherrliche an ihnen die Gnade und Wahrheit, die uns durch Christum geworden!

Den 19. Dec. verehrte Herr Papiermacher W *** unsern Waisen abermals 1. Buch Post- 4. Buch Adler- und 4. Buch Concept-Papier, und eine Waife. Herr schreibe seinen Namen ins Buch des Lebens!

Den 14. Dec. schenkte ein Preussischer Unterofficier, der sich nicht zu erkennen gab, 16. gl. und den 23. dieses ein Ungenannter 3. Guld. Fr. unsern Kindern. Der Allwissende, von dem keine Wohlthat unbemerkt bleibt, thue wohl den guten und frommen Herzen und segne sie auf ihren Reisen!

Im Jahr 1780.

Den 24. Febr. verehrten Ihro Gnaden S. T. Herr Cammerherr von B* zu R*** abermals dem Waisenhause zwey Ducaten. Der ewige Liebhaber der Menschen verdopple seine Gnade an diesem erhabenen Wohlthäter, der ihm an Mittheilung reichlicher Gaben ähnlich zu werden sucht. Er sey sein Schild und sein sehr grosser Lohn und lasse keine seiner Gnadenverheissungen an ihm unerfüllt!

Den 22. dieses, wie auch den 10. Augl. bedachte uns Herr Senator M*** abermals mit einem Geschenke an Gewürz. Er, dessen Güte kein Ende hat, lasse seine Gnade dafür reichlich auf ihn fliessen, und jedes gute Vornehmen ihm gelingen!

Den 24. März bekamen wir für 21. Kr. Brod aus der Cammer = Spende.

Den 15. April verehrte der Fischer, Meister K* 1 Guld. 4. grl.

Den 21. dieses der Schaafknecht K* in P*** 5. grl. 7. pf. und

Den 11. Jul. Fr. B*** eine Tuchmachers Frau 8. grl. dem Waisenhause an Foroderungen. Der Herr lasse sich solche Opfer
in

in Gnaden wohlgefallen, lasse kein Liebeswerk unbelohnt und ziehe seine Hand nie von ihnen ab, die auf seine Güte hoffen!

Den 11. Jul. verehrte schon gedachter Wohlthäter Herr Papiermacher W*** denen Waisen 3. Buch Adler = und 4. Buch Concept = Papier, und den 21. Dec. abermals 1. Buch Lilien = 3. Buch Adler = und 4. Buch Concept = Papier. Herr, lasse deine Augen über ihn Tag und Nacht offen seyn, segne ihn, lasse es ihm gut haben und ihm die Frucht seiner Liebeswerke essen!

Den 5. Sept. machte Herr Bürgermeister M** dem Waisenhanse ein Geschenk von 2. Gulden 8. grl. Sein Alter müsse seyn wie die Jugend: stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Der Herr lasse ihn von seiner Gnade und Treue immer kräftiger durch die seligsten Erfahrungen versichert werden!

Den 30. dieses wurde das vierte Theil einer Schuldforderung nemlich 2. Gulden 10. grl. welche der Obsthändler J. R** in C*** dem Waisenhanse überlassen, bezahlet. Der Herr gebe ihm zu essen von dem Baum des Lebens, der im Paradiese Gottes ist!

Den 10. Nov. erließen Herr C. R. und Stadt. B. H** dem Waisenhause 10. gr. von den Gebühren, die bey dem Aufbringen eines Waisenknaben erleyet worden. Der Herr, der keinen Trunk Wassers unvergolten läßt, lasse auch diese Wohlthat nicht unbezahlt!

Im Dec. erhielten wir wieder 1. Gulden und dann 2. Gulden 16. grl. an einigen verlohren geachteten Schulden. Der Herr erlasse diesen Wohlthätern ihre Schulden, erfülle ihre Seelen mit Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist und lasse sie durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit!

Aus der Gollerischen Brod = Spende bekamen wir den 20. Dec. 20. paar Semmeln. Des wohlseligen Herrn Stifters Seele müsse auch dafür gesättiget werden mit himmlischen Manna!

So herzlich aber unser Dank gegen diese guten Wohlthäter ist, und so sehr wir mit dem, was uns der liebeiche Vater im Himmel aus unverdienter Gnade zufließen ließ, zufrieden sind, so müssen wir doch sagen, daß uns seit dem vorigen Jahre der Eifer des Höfer Publicums und anderer Söns

Gönner in den umliegenden Gegenden sehr zu erhalten scheine, etwas zur Erhaltung dieser nützlichen Anstalt beyzutragen. Niemand glaube, daß der Fond unsers Waisenhauses ohnehin schon stark genug sey und daß man eben milde Beyträge nicht nöthig habe. O nein! Wie vielen Aufwand erfordert nicht eine solche Anstalt! Welche Summe wird zur Unterhaltung der nöthigen Arbeiter, zur Nahrung und Kleidung der Kinder, zum Bauwesen und andern unentbehrlichen Aufwande erfordert! Was erfordert oftmals die Sorgfalt für das künftige Unterkommen der Kinder für ansehnliche Ausgaben? Es bleiben manche Bedürfnisse ohne Abhülfe, wichtige Lücken unerfüllt, viele Wünsche unbefriedigt. Wie viele bessere Einrichtungen könnte man in dem und jenem Stücke treffen, wenn es nicht an den nothwendigen Mitteln hiezu fehle? Wie sehr gemeinnützig könnte man diese Anstalt machen? Wie viel mehrere könnte man daran Antheil nehmen lassen, da es in unserer Stadt und in den umliegenden Gegenden an armen und unversorgten Waisen nie mangelt und man sich oft vermüßiget gesehen, manches abzuweisen; freylich nicht ohne Behmüth und Kummer, es möchten diese Kinder hilflos verwildern.

Zur Aufnahme mehrerer Kinder aber würde unter andern ein starker Bau nöthig seyn, da es uns am Raume mangelt, und ohne milde Beysteuer würde dieser nicht aufzuführen seyn. Wie sehr würde es aber zum Ruhme unserer Stadt gereichen, wenn sie sich im Wohlthun von keiner andern übertreffen liesse. Mit Verwunderung liest man die Nachrichten von den starken Beyträgen, welche die Bürger solcher Städte, die Gott mit einem Waisenhause begnadiget, zur Unterhaltung und Auferziehung der verlassenen Kleinen beysteuern. Und die lieben Höfer, welche immer ihrer ausnehmenden Wohlthätigkeit wegen gegen Kirchen, Schulen und deren Diener auf der rühmlichsten Seite bekannt waren, werden auch gewiß in Zukunft ihre Augen und wohlthätigen Herzen von einem Hause nicht abwenden, worinnen doch schon manches ein Kind, einen Bruder und Schwester oder lieben Anverwandten zu einer nützlichen Lebensart hat heranwachsen sehen.

Manche werden vielleicht denken: „Des Gebens ist ohnehin zu viel, und wenn wir ausserdem zu allen Schul- und Armen-Anstalten Beyträge geben solten, so würde dieses unser Verdienst und Einnahme weit übertreffen.“ Wir antworten:

ten: Gut ist es; wenn Gott viele Gelegenheiten eröffnet, Gutes zu thun, und sich bey ihm, der die stattlichste Wiedervergeltung verspricht, einen bleibenden Segen zu verschaffen. Kein Capital verinteressirt sich reichlicher, als das, welches man dem HErrn leihet. Wer sich aber des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten, *) und dem HErrn wird das Wohlthun und Wiedervergelten nie zu viel. Lasset uns ihn also vielmehr dafür preisen, daß er uns auch hier eine neue Veranlassung giebt, ihm durch Wohlthun ähnlich und wohlgefällig zu werden: und des Ausstreuens und Erbarmens nie müde werden. Und zu einer öffentlichen Anstalt einen Zuschuß zu geben, ist nicht allein eine heilsame Art des Wohlthuns, weil es zum Besten des gemeinen Wesens gereichet, sondern auch eine sehr sichere. Oft erweisen wir unwürdigen, bösen Menschen gutes, welche durch Wohlthaten nur noch mehr verderbt werden. Hier aber wird öffentlich von Männern, die die Gabe der Prüfung besitzen, dafür Sorge getragen, daß milde Gaben, so wenig als möglich, an Unwürdige kommen. Gesezt aber, es machte sich in der Folge manches unserer Kinder, welches
 Gott

*) Epr. Gal. 19, 17.

Gott verhüte! solcher Güte unwerth, so wird ja jeder Demüthige bedenken, daß überhaupt kein Mensch der göttlichen Gnadengaben ganz würdig sey. Was würden wir haben, wenn Gott mehr auf unsere Würdigkeit als auf unsere Bedürfnisse Rücksicht nehmen wolte? Aber er hat Gedult mit uns und hört nicht auf, zu schonen und zu segnen, bis etwan keine Hofnung der Besserung mehr statt findet. Dieses weiß aber der allwissende Herzenskündiger nur alleine und kein kürzsichtiger Sterblicher. Viele andere könten etwan, wenn wir sie um einen Beytrag zur Aufzuehung unserer Waisen ersuchten, sagen: „Ich habe selbst wenig, und meine Einnahme reicht kaum hin, mich und die Meinigen zu versorgen.“ Vielleicht werden doch etwan noch hie und da einige überflüssige Ausgaben seyn, welche sich vielleicht zuweilen ein wenig einschränken ließen, um mit dem, was man dadurch ersparte, sich das selige Vergnügen des Wohlthuns verschaffen zu können. Und dann siehet auch der Herr, welcher jener Witwe das Zeugniß gab, sie habe mit ihrem Scherstein mehr eingelegt, als alle Reiche,*) das Herz an und die Aufrichtigkeit, und das

*) Marc. 12, 43.

Das gute Herz, womit man giebt, ist ihm angenehm. Er wird die geringe Gabe mit seinem Segen begleiten und sie dem Geber reichlich wieder vergelten. Eine goldene Regel sagt Tobias seinem Sohne: Hast du viel, so gib reichlich; hast du wenig, so gib doch das wenige mit treuem Herzen. *) Auch könnte man unsere bescheidene Bitte mit dem Einwurfe abweisen: „Wir haben ohne dem zu einem großem Waisenhause zu contribuiren! Ja allerdings. Wir wollen auch mit unserer Bitte an das Höfer Publicum beyleibe jener vortreflichen Anstalt nicht zu nahe treten — nicht sagen, daß uns das, was wir in unserer Stadt selbst haben, näher angehe. Nein! jene heilsame Erziehungsanstalt verbreitet ihre gesegneten Vortheile über das ganze Land. Aber doch ist auch hier so manches arme Kind, das seine kleinen Hände nach Brod ausstrecket und Bedeckung wider Hitze und Frost bey uns haben möchte, das auch in unserm Waisenhause zu einem guten Christen und brauchbaren Mitgliede des gemeinen Wesens könnte erzogen werden und nun in Gefahr stehet, an Leib und Seele Schaden zu nehmen. Auch hier zeigt uns Gott

arme

*) E. 4, 9.

arme verlassene Kinder, reizt uns zur Barmherzigkeit und milden Besteuer und läßt uns durch Paullum sagen: Lasset uns Gutes thun an jedermann (an Feinden, fremden Glaubensgenossen so gar, wie vielmehr an unsern Kindern,) weil wir Zeit haben, und nicht müde werden: denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. *) Dieser Einwurf hielt auch in der That die Erlanger nicht ab, zu einer daselbst vor kurzem aufgerichteten Anstalt die ansehnlichsten Verehrungen zu machen. Und wir haben das gewisse Vertrauen zur bekannten Wohlthätigkeit sowohl der hochansehnlichen Mitglieder einer hochlöblichen Ritterschaft, als auch unserer lieben Höfer, sie werden sich von ihnen nicht übertreffen lassen, und hoffen, Gott werde auch vielleicht auswärtige Wohlthäter erwecken, deren christliche Liebe manchem Bedürfnisse abhelfen wird.

Möchten doch diejenigen Eltern, die bey geringem Vermögen starke Familie haben, unser Waisenhaus für ein Gnadengeschenk Gottes achten, der vielleicht dadurch für ihre Kinder nach ihnen Sorge tragen wird! Wie oft wird nicht schon ein

*) Gal. 6, 9. 10.

ein junger Vater vieler Kinder durch den Tod abgeruffen? Solten einst die ihrigen nach Gottes verborgener Fügung auch in den betrübten Waisenstand versetzt werden, so kan die Sorgfalt der Obrigkeit denselben hier einen Zufluchtsort eröffnen, in welchem sie gewiß ihren verstorbenen Eltern durch keine Laster und Ausschweifungen Schande machen werden, sondern Flug und ehrbar erzogen werden können. Wolten sie also doch jetzt schon zum künftigen Wohl ihrer Kinder etwas niederlegen!

Wenn doch aber besonders die, welchen Gott ein Vermögen gegeben, das ihre Kinder nach ihnen weit über den Stand der Dürftigkeit erheben wird, dem Geber dieser Güter, der eben jetzt zur Unterhaltung einiger seiner Kleinen, deren Vater er sich besonders nennt, etwas braucht, ein kleines Darlehen leyhen wolten, welches er nicht nur auß reichlichste verzinsen, sondern durch hundertfachen Segen wieder bezahlen wird! Der Herr hätte andere Mittel zu tausenden, auch diese Waisen ohne milde Beysteuern zu erhalten: aber er will damit, daß er auch hierunter Gelegenheit verschaffet, auf eine ihm wohlgefällige Art wohlzuthun und mitzutheilen,
unsre

unsre Liebe gegen ihn, unsern Gehorsam gegen sein Gebot: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist: gebet, so wird euch gegeben! *) unsere Dankbarkeit gegen ihn den Geber aller guten und vollkommenen Gaben prüfen. Diese Wohlthätigkeit würde segensvollen Einfluß auf das Wohl ihrer Kinder und auf ihr eigenes ganzes Glück, auf den Fortgang in ihren Geschäften, ja Folgen für die Ewigkeit haben. **)

Diejenigen, welchen Gott keine Kinder zu geben für gut befunden, werden den treuen Rath Sirachs bedenken: „Halte dich gegen die Waisen, wie ein Vater: So wirst du seyn wie ein Sohn des Allerhöchsten: und er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat, „***) und das Wort des ewigen Kinderfreundes erwägen: „Wer ein Kind aufnimmt, in meinem Namen, der nimmt mich auf: „****) Sie werden die wichtigen Segensverheißun-

*) Luc. 6, 36. 38.

**) 2 Cor. 9, 6; 9.

***) E. 4, 10. 11.

****) Marc. 9, 37.

singen, die der Herr für denjenigen in seinem Wort niederschreiben lassen der, sich des Dürstigen erbarmet, *) in Betrachtung ziehen. Wir fügen noch dieses hinzu: Etwas zur Erhaltung eines Geschöpfes Gottes, das sein Bild, wiewohl jetzt verunstaltet trägt, aber einst vollkommen wieder erlangen kan, eines Bruders, einer erlöseten Seele Jesu, eines Menschen, der in der heiligen Taufe des heiligen Geistes Tempel geworden, beytragen zu können, mitzuwirken, daß Keines von allen diesen verlohren gehe! — Welches grosse Geschäfte der Christen! Welche Ehre! Welch ein reizendes Vergnügen! Wer sollte nicht willig seyn, mit reicher Hand zu deren Wohl auszustreuen? Und muß es nicht schon jedem guten Bürger des Staats herzliche Freude machen, etwas zum Wohl des gemeinen Wesens beytragen und dessen Glieder erhalten helfen zu können? Werden nicht durch solche Anstalten nützliche Bürger und Hausfrauen aus solchen Kindern gebildet, welche sonst als Bettler oder unnütze Zeitdiebe einst jedermann zur Last würden gefallen seyn? Niemand sage: „Aus vielen dieser Kinder wird doch nichts.“ Wenn man auch nur wenige glaubige Nachfolger Christi

D

*) Ps. 41, 2. 4.

sti und rechtschaffene Bürger erziehet, so ist das schon grosser Gewinn für die Kirche und für das gemeine Wesen. Ja! wenn eine einzige Seele gewonnen wird, so ist ein Schatz gewonnen, welcher Christo Blut und Leben zu erkaufen gekostet. Bey manchen wird die Besserung nur nicht so bald sichtbar. Der gute Saame wird noch jezt durch zurückgebliebenes Unkraut am Auskeimen gehindert. Es wird noch ausgerottet werden: der gute Saame wird noch einst reife Frucht tragen. Wir sparen freylich keinen Fleiß, um lauter fromme und arbeitsame Leute zu erziehen, sie von allen Bösen ab- und zum Guten anzuleiten, ja sie für den Himmel vorzubereiten. Denn sollen nicht unsere Erziehungs-Anstalten auch Pflanzschulen für den Himmel seyn? Daß aber manches Kind wieder ausartet, fällt keinem Institute zur Last. Ist's nicht eben so in der häußlichen Erziehung, wie in der öffentlichen? Und war nicht selbst unter den Schülern des göttlichen Lehrers Jesu einer ein Bösewicht? Dieses wird also keinen vernünftigen Menschen abhalten, seine wohlthätige Hand für Schul- und Armen-Anstalten aufzuthun. Man kan ja übrigens auch ausser dem Gebrauche zu seinem eigenen wahren Besten von seinem

Vers

Vermögen keine bessere und weisere Anwendung machen, als daß man mit einem Theile desselben Dürftige unterstützet. Dieses ist eine der Hauptabsichten, warum Gott manchem grosses Gut verlieh. Reiche sind Diener der Gottheit, die ihnen Gaben für Arme in die Hände giebt und befiehlt, den Armen reichlich zu geben: „Ich gebiete dir, und sage, daß du deine Hand aufthust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist in deinem Lande.“ *) Gott giebt den Menschen gemeinschaftliche Güter, nicht aber allen alles in die Hände: einem sehr wenig, weil er es mißbrauchen würde: dem andern viel, damit er es zum Wohl jener weislich gebrauche. Der Reiche soll ein Vormund des Armen seyn und ihm von seinem Vermögen, das auch diesem mit gehöret, von Zeit zu Zeit etwas abgeben. Und da niemand etwas von ihm selbst hat, sondern alles Gottes Gabe ist, was wir besitzen, so kan er uns auch dessen Anwendung gemessen vorschreiben, und von uns, die wir als Haushalter auf Rechnung sitzen, einst Rechenschaft fordern. Wie oft, wie nachdrücklich aber schärft nicht Christus die Pflicht des Wohlthuns ein! O laßt uns sein Gebot mit willigem Gehorsam

D 2

*) 5 B. Mose 15, 11.

sam ehren und ihm ähnlich zu werden suchen. Hat er die Kinder, die er liebet, die er zu sich will gewiesen haben, unsrer Pflege empfohlen: wie wohl wird es ihm gefallen, wenn wir ihnen Gutes erzeigen! Er wird sich dessen weit mehr als zärtliche Eltern annehmen, wenn man ihren Kindern gutes erzeiget. Wohlthätigkeit ist übrigens ein Beweis unsers Glaubens *) und unserer Liebe: **) ein Stück des reinen und unbesleckten Gottesdienstes ***) der Christen.

Wenden wir unser überflüssiges Vermögen zur Erreichung mancher Bequemlichkeit an, so hat dieses wenigstens keine Beziehung auf das Beste unserer Seele. Manche andere Anwendung zum Stolz, zur Pracht, zur Befriedigung irdischer Luste bringt schwere Verantwortung. Ein weiser Gebrauch aber zur Aufhülfe der Dürftigen, besonders verlassener Waisen, schafft uns nicht nur das reinste, edelste Vergnügen; sondern es ist auch eine Sache, welche zum Besten unserer Seele die heilsamsten Folgen

*) Jac. 2, 26.

**) I Joh. 3, 17.

***) Jac. 1, 27.

Folgen hat. Können leichtlich Unglücksfälle demjenigen sein ganzes Gut rauben, welcher die Wohlthaten, die er von der Hand des HErrn empfangen, zu seiner Ehre und zum Wohl der Dürftigen anzuwenden sich weigert, und sein Ohr taub seyn läßt gegen das Flehen der Hungrigen, die er speisen sollte, so wird es dem wohl gehen, welcher den Willen des himmlischen Vaters hierunter erfüllet. Der HErr wird ihn segnen in allen seinen Werken, wird ihm wieder messen mit eben dem Maasse, das mit er gemessen hat, er wird ihn bewahren und bey'm Leben erhalten, und es ihm lassen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen. Der HErr wird ihn erquickten auf seinem Siechbette: er hilft ihm von aller seiner Krankheit: *) und einst wird Christus dergleichen Liebeserweisungen öffentlich rühmen und belohnen. **)

Das herzlichste Gebet unserer Unmündigen, aus deren Munde sich Gott auch Lob zubereitet, die er von seiner Vaters treue gewiß nicht ausschließet, deren Flehen er erhören wird, wird viel für unsere Wohlthäter vermögen, da es ernstlich geschieht

D 3

*) Ps. 41, 3. 4.

**) Matth. 25, 34. 40.

schiehet: und neue Wohlthaten werden sie desto eifriger in glaubiger Fürbitte machen, zu welcher unsere Zöglinge täglich ermuntert werden.

Nun du liebevoller Vater unsers HERRN JESU CHRISTI, Vater über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden! schaffe dir auch noch ferner willige Herzen und fröhliche Geber, die du liebest, welche uns gerne mittheilen und dir ähnlich werden, der du deine milde Hand aufthust und sättigest alles, was da lebet, mit Wohlgefallen. Der du das Verlangen der Elenden hörest, vor dir ist auch alle unsere Begierde, und unser Seufzen ist dir nicht verborgen, welches wir für unsere Kinder vor dich bringen. Du kennest unsere Bedürfnisse und bist reich über alles. Wir empfehlen uns deiner gnädigen Vorsorge in Demuth, ohne dir etwas vorzuschreiben. Nur dieses bitten wir dich: Lasse deine Augen Tag und Nacht offen seyn über dieses Haus, das deiner Ehre geheiligt ist. Laß alle unsere Gönner und Wohlthäter deiner allmächtigen Obhut, Gnade und Segen empfohlen seyn. Lasse sie es gut haben, sie die Frucht ihrer Werke essen, sie durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit. Lasse uns alle, die wir an die-

Die-

diesem Werke, das in deinem Namen unternommen wird, arbeiten, nicht ermüden und unsere Hand nicht vom Pflug abziehen, sondern würke Fleiß und Anhalten zu deiner Ehre. Laß unsere Kinder dir, dem größten Vaysevvater, keine Schande machen, sondern lasse sie unter deiner segnenden Hand aufwachsen und bilde sie selbst — denn wo du es nicht thust, so ist unsre Arbeit verlohren — zu nützlichen Gefässen deiner Gnade und Ehre. Lasse aus diesem Hause manchen rechtschaffenen Christen und guten Bürger ausgehen. Keiner wird zu schanden, der dein harret. Herr, wir hoffen auf dich, lasse unsere Hofnung nicht zu schanden werden. Wir werfen unsere Sorgen auf dich, dessen Herz voll unendlichen Mitleidens und väterlicher Geneigtheit ist, dich aller zu erbarmen.

Sey uns gnädig und segne uns um
deines grossen Namens willen.

Amen!



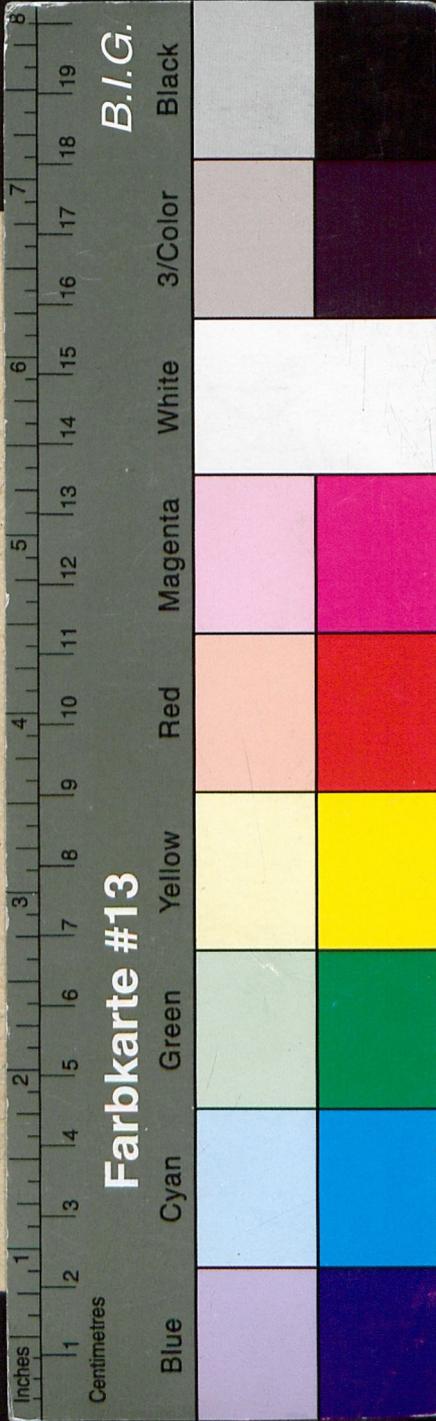
dky 64518

ULB Halle
006 762 417

3



UD 18



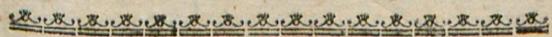
B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

2
Einige Nachrichten²⁾
von der
Ostenischen
Waisenhaus-Stiftung,
allhier in Hof
und denen unsern Waisen bisher
erwiesenen Wohlthgten,
mit einer bescheidenen Bitte an das Publicum,
um fernere milde Beyträge,
von
Inspection- und Administrationswegen
verabfaßt,
im Jahr 1781.

Wohlthatun und mitzutheilen vergessest nicht: denn
solche Opfer gefallen GDe wohl. Lbr. 13, 16.



H D S,
gedruckt bey Johann Andreas Hetscheln.